



Georg Dechentreiter

Welfare Society . Wohlfahrts-Stiftung

Solzer Straße 1 · 36179 Bebra

Tel.: 06622-91673-21 / Fax.: 06622-91673-25

e-mail: info@gdws.org

www.irene-salimi-kinderhospital.org

Liebe Freundinnen und Freunde des Irene Salimi Kinderhospitals!

Kabul, 6. Februar 2016

Ich sende Ihnen herzliche Grüße aus dem winterlichen Kabul. Die Nächte sind kalt und der Rasen ist mit Raureif überzogen. Selbst auf Betonboden gefriert das Wasser, sodass daraus im Schatten eine gefährliche Rutschbahn entsteht. Und dennoch sprießt aus dem trockenen, braunen Gras gelegentlich ein blühender Löwenzahn hervor und nahe dem Haus trotzen auch die orangen Ringelblumen den Minustemperaturen.

Eine intensive Schulungswoche mit unsere Ärzten und Krankenpflegern liegt hinter uns. Da wir immer wieder Palliativkinder bekommen und diese sowie deren Eltern einer besonders intensiven Betreuung bedürfen, die auch unser Personal vor neue Herausforderungen und Aufgaben stellt, haben wir uns intensiv mit den Themen Entwicklungspsychologie und Palliativpflege auseinandergesetzt. Hierbei handelte es sich um einen ersten Grundkurs, dem weitere folgen werden.

Heute nehmen wir die ersten Kinder des Jahres 2016 zur Operation ins Irene Salimi Kinderhospital auf. Die Warteliste ist lang, deshalb bestellen wir die kleinen Patientinnen und Patienten nach den täglichen OP-Kapazitäten ein. Im Januar hatten wir Betriebsurlaub und unsere Mitarbeitenden konnten nach einem äußerst intensiven Jahr 2015 endlich durchatmen und sich erholen. Insgesamt strömten über 17.000 Patientinnen und Patienten in unsere Ambulanz. Alle wurden untersucht und erhielten eine Diagnose sowie eine fachgerechte Behandlung, so weit es unsere Disziplinen und unsere Fähigkeiten erlaubt haben. Manche konnten wir an andere Fachkrankenhäuser in Kabul überweisen. Je mehr die staatlichen Krankenhäuser jedoch zusammenbrechen und nur noch rudimentär arbeiten können, desto mehr Erkrankte kommen zu uns.

Über 1.300 Kinder haben wir 2015 ins ISH aufgenommen – so viel wie noch nie innerhalb eines Jahres. Das Patientenaufkommen, so konnten wir feststellen, hat sich in den letzten beiden Jahren fast verdoppelt. Inklusive kleiner chirurgischer Eingriffe haben wir im Jahr 2015 fast 1.400 Operationen durchgeführt. Allein für OP-Fäden haben wir 40.000 Euro verbraucht sowie für Medikamente, die wir über den lokalen Markt in Kabul bezogen haben, über 100.000 Euro.

Die neuen Patientenzahlen stellen uns vor völlig neue Herausforderungen und wir sind froh, dass die Nachschublogistik aus Deutschland bisher reibungslos funktioniert, dies betrifft insbesondere die Versorgung des ISH mit Einmaloperationsmaterial und Verbandstoffen.

Unser letzter Container, den wir Anfang September 2015 in Bebra losschickten, war bereits Anfang Oktober im Zollhafen von Karachi, Pakistan. Bis aber der pakistanische Spediteur die Freigabe für den Transport nach Kabul von der afghanischen Botschaft in Karachi erhielt, verging ein ganzer Monat. Und das, obwohl alle Dokumente rechtzeitig vor Ankunft des Containers in Karachi

vorlagen. Für den Transport von Karachi über Peschawar, den Khaiberpass, Jalalabad und in den Zollhof von Kabul vergingen weitere zwei Wochen. Letztendlich haben wir unseren Container gegen Ende November im Irene Salimi Kinderhospital abladen können. Diesmal hatten wir zudem das Glück, dass die Kontrollbehörden einem Öffnen des Containers im ISH zustimmten. So verlief das Probenziehen zur qualitativen Untersuchung und zur Kontrolle der Verfallsdaten unter unserer Regie und es hielt sich in zumutbaren Grenzen. Somit haben wir nun für das erste Halbjahr 2016 genügend Material, um allen Kindern in unserer Ambulanz und im Hospital helfen zu können. In Bebra sind wir unterdessen dabei, den nächsten Container mit Hilfsgütern zu füllen. Das Erbitten von Spenden kostet uns jedes Mal neue Überwindung, aber für eine Erfolg versprechende Behandlung schwer kranker Kinder ist dies leider unabdingbar.

Große Probleme bereitet uns in Kabul die Luftverschmutzung. Nach einer halben Stunde in der Stadt befällt einen unwillkürlich ein Husten. Eine schwarze Dunstglocke hängt über der Stadt und gestern war nicht einmal der lediglich in einem Kilometer Entfernung gelegene Sher-Darwaza-Berg zu sehen. Man kann sich dieses Phänomen wie einen dichten Nebel oder einen Staubsturm vorstellen, nur dass dieser allein durch die Autoabgase und den Rauch der Öfen und Generatoren entsteht.

Seit gut zwei Wochen gibt es in Kabul keinen Strom mehr. Allein die Regierungsstellen erhalten bevorzugt Energie aus den großen Generatorkraftwerken. Die Privathaushalte müssen sich täglich mit maximal zwei Stromstunden begnügen. Was ist geschehen? Die Taliban haben Strommasten in der Provinz Baghlan auf der anderen Seite des Hindukusch gesprengt und somit die neue Stromleitung von Tadschikistan nach Kabul unterbrochen. Taliban und IS machen es der Regierung schwer: Es ist ein Dreifrontenkampf. Doch selbst wenn viele junge Männer inzwischen das Land verlassen, um sich anderenorts Arbeit zu suchen und ihre Familien zu Hause unterstützen zu können, bleibt dennoch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Kabul, 10. März 2016

Unser Besuch im Irene Salimi Kinderhospital kam für die ISH-Beschäftigten völlig unerwartet und wir trafen auf ein sehr motiviertes Team, das sich inmitten der Arbeit befand. Das Kinderhospital war mit 40 Kindern voll belegt. Misereor-Vertreter statteten dem ISH einen Besuch ab. Die jährliche Assistenzarztprüfung aller vier Jahrgänge wurde dieses Mal zentral vom Gesundheitsministerium durchgeführt. Hinzu kamen Prüfungsleiter aus anderen staatlichen Hospitälern, um die Prüfungen abzunehmen und zu überwachen. Ein Besuch bei der deutschen Botschaft stand an und Kontakte zu unseren Bundeswehrkräften, die eine Patenschaft zum ISH unterhalten, wurden neu geknüpft. Begleitet wurden wir dabei von einer ehemaligen leitenden OP-Schwester der Orthopädie Heidelberg (Uniklinik), die unsere Arbeit seit 2003 begleitet. Neben diversen Kursen konnten wir den Startschuss für den Bau neuer Gästezimmer, die Erneuerung des Labors und den Kauf neuer OP-Tische geben. Es war eine dicht gedrängte Woche, in der viele Kinder gesund und wohlbehalten nach Hause entlassen werden konnten.

Kabul, 19. April 2016

Es war ein wunderschöner und sonniger Morgen. Der Garten begann zu erblühen und unser Gärtner Sakhi hatte den ersten Salat des Jahres für die Hospitalküche geerntet. Nach unserem Morgenrapport gingen alle gut gelaunt ihrer Tätigkeit nach. Während Gerolf das ISH-Büro verstärkte, half ich im Labor mit. Erst fünf Tage zuvor hatten wir die neue Laboreinrichtung aus Deutschland erhalten – konzipiert, aufgebaut und eingerichtet von MTA Christian Diering, der seit 2005 erfolgreich eine Labor- und Arztpraxis in Kabul betreibt, das DK German Medical Diagnostic Center. Lange mussten wir für diese teure Ausrüstung sparen und dank des Zuschusses der deutschen Botschaft in Kabul konnten wir diesen Traum schließlich verwirklichen. Alle sind

stolz – wieder haben wir uns einen großen Schritt weiterentwickelt.

Gegen 8.45 Uhr tat es einen fürchterlichen Schlag! 800 Meter von unserer Klinik entfernt gab es eine riesige Explosion. Der Detonationsspilz war weithin sichtbar. Und innerhalb von Sekunden war alles vorbei. Wer zuvor Deckung gesucht oder sich auf den Boden hatte fallen lassen, stand auf. Kinder und Mütter wurden beruhigt, die Kinder in die Zimmer gebracht, da überall Scherben auf dem Boden herumlagen. Unsere beiden Operationssäle waren beschädigt, Fenster und Türen von der Druckwelle aufgebrochen, Glasscheiben gesplittert, Schubladen aufgesprungen. Ein Kind, das gerade in den OP gebracht werden sollte, hatte Glassplitter im Bett. Ein unfassbares Glück, dass keinem Kind, keiner Mutter, keinem Mitarbeiter etwas zugestoßen war.

Die großen Tore des Hospitals wurden geschlossen. Nahezu das gesamte medizinische Personal wurde – mit Ausnahme einiger Pflegekräfte, die zurückblieben – in die Ambulanz beordert. Die ersten Verletzten kamen von der Straße und wurden sofort versorgt, Schnittwunden genäht. Scherben wurden zusammengefügt, gefährliche Splitter entfernt, der Gesamtschaden aufgenommen. Unser Reinigungsteam leistete Großes. Unser Schreiner wurde durch das Gartenteam verstärkt, Glasplatten aus dem Lager wurden auf Maß geschnitten und in Türen und Fenster eingesetzt. Die OPs wurden geputzt und aufgeräumt. Gegen Abend war unser Hospital schließlich wieder voll einsatzfähig. Gerolf und ich waren unheimlich stolz auf unser gesamtes Team, denn daran zeigte sich, dass sich alle Beschäftigten mit dem Irene Salimi Hospital identifizieren und alles geben, was sie können. Dafür bedankten wir uns aufrichtig bei allen, und zwar mit dem Wissen, dass diese Hilfsbereitschaft und solch selbstloses Handeln in Kabul eben nicht selbstverständlich zu erwarten ist.

Mit diesen intensiven Eindrücken verabschiedete ich mich wieder einmal von Ihnen und sage: Bis zum nächsten Mal!

Herzlichst Ihre
Helma von Trott zu Solz-Dechentreiter



Dieser junge Mann ist einer der im ISH behandelten Anschlagsoffer.



Das komplett neu ausgestattete Labor.